



Burgenländische Gemeinschaft

ORGAN DES VEREINES ZUR PFLEGE DER HEIMATVERBUNDENHEIT DER BURGENLÄNDER IN ALLER WELT

Folge 1/2, Jänner / Februar 2004

Nr. 387

49. Jahrgang

Jahr der Volkskultur 2004

Das Jahr 2004 wird von der Burgenländischen Landesregierung zum „Jahr der Volkskultur“ ausgerufen. Damit soll der Blick auf einen Kulturbereich gelenkt werden, der oft im Schatten der Hochkultur steht, ja oftmals gering geschätzt wird. Manche stufen Volkskultur verächtlich als „gesunkenes Kulturgut“ ein, für andere bedeutet sie eine Flucht ins Gestern, ein Erstarren in Traditionen. Volkskultur musste sich viel gefallen lassen und ist leider auch im Sinne der Ideologie von „Blut und Boden“ häufig missbraucht worden. Aber die Zeiten und Einstellungen haben sich geändert, junge Menschen von heute gehen freier und ohne Vorurteile mit traditionellem Kulturgut um. Gerade im Zeitalter der Globalisierung ist das Befassen mit Volkskultur zu einem wichtigen Faktor der Identitätsfindung geworden, die Menschen suchen verstärkt, woher sie kommen und wo sie sich zugehörig fühlen. Und hier hilft die Volkskultur, Heimat nicht nur zu spüren, sondern auch zu schüren.

Volkskultur hat ja tatsächlich mit Erbe zu tun, mit Bewahren, mit Überlieferungen von Erzählungen, Liedern, Handwerkstechniken, Essgewohnheiten oder Hochzeitsbräuchen. Diese Bräuche oder Rituale regeln bestimmte Abläufe des Alltags, bieten Ordnungen für Feste und Feiern; etwa wie sich ein Trauerzug bei einem Begräbnis formiert, oder ein Hochzeitszug bildet. Da muss nicht lange nachgedacht werden, wer mit wem und auf welcher Seite, vorne oder hinten marschiert, ein solcher Zug stellt sich von selbst zusammen. Volkskultur passiert in ihrer ursprünglichen Funktion vielfach selbstverständlich. Man denke nur an die vielen brauchtümlichen Handlungen im Laufe des Jahres. Im Burgenland, dem Land der Dörfer, sind solche Traditionen im familiären Zusammenleben oder im dörflichen Leben noch häufig zu finden. Auch wenn sich die Träger der Überlieferungen gewandelt haben. Vieles, was früher Angelegenheit von Burschengemeinschaften war, haben heute Vereine übernommen, etwa das Maibaumsetzen oder das Blochziehen. Bei vielen volkskulturellen Erscheinungsformen ist auch ein Sinnes-

wandel eingetreten, vieles passt ganz einfach nicht mehr in die heutige Zeit. Was nicht mehr „gebraucht“ wird, kommt ins Museum oder gerät in Vergessenheit. Dafür erwachsen wieder neue Formen. Die alten Kirtage sind fast gänzlich abgekommen – aus vielerlei Gründen. An ihre Stelle sind zunächst „Volksfeste“ in riesigen Bierzelten getreten, wo den Besuchern Stimmung und Unterhaltung geradezu diktiert worden ist. Aber man konnte sich mit dem Nachbarn selber nicht mehr unterhalten, weil die Musik zu laut war. Siehe da, in den letzten Jahren schießen Straßen- und Gretzfeste aus dem Boden, kleine und überschaubare Nachbarschaftstreffen, weil die Menschen noch immer ein Bedürfnis haben, sich gesellig zusammensetzen. Man könnte diese Gretzfeste mit den Picnics unserer amerikanischen Freunde ver-

gleichen. Jeder bringt sein Essen und Trinken selbst mit, und im Nu herrscht eine fröhliche Stimmung.

Die Volkskultur ist also nichts Starres, sie erneuert sich aus sich selbst heraus ständig und macht natürlich auch Moden mit. Gerade als Sänger und Musikant kann ich das bestätigen, andererseits habe ich aber festgestellt, dass es in der Volksmusik viele Stücke gibt, die gleichsam über die Zeiten halten, die nie unmodern werden. Das muss an der Qualität dieser Stücke liegen, an der Einprägsamkeit ihrer schönen schlichten Melodien

oder der Poesie ihrer Texte. Wir finden das auch in anderen Bereichen der Volkskunst, des Bauens, der Kleidung. Das hat mit dem richtigen Maß zu tun, mit Farben, Gefühlen, Erinnerungen, mit einer gewachsenen Beziehung von Mensch und Landschaft, etwas, was sich über Generationen bewährt hat, wertvoll geworden ist.

Diesen Wert der Volkskultur zu erkennen, wieder bewusst zu machen, das ist das Ziel des kommenden Jahres. Wie wollen wir das erreichen?

Zuerst einmal wird ein breiter öffentlicher Diskurs über das Thema Volkskultur einsetzen und der wird hoffentlich noch weit über das Jahr hinaus gehen. Nach dem Motto „Von der Retrospektive zur Perspektive“ werden wir uns mit dem Thema in drei Ebenen



Liebe Landsleute!

In Gottes Namen fangen wir ein neues Jahr an oder „U ime Bozje“, wie es die Kroaten sagen. Mein Vater, der Lehrer war, schrieb immer in sein Dienstbuch „In nomine Dei“, was das Gleiche heißt. So halten es noch viele, wenn sie etwas Großes oder Neues beginnen und sagen „Gott sei Dank“, wenn es vollbracht ist. In diesem Sinne gab es früher auch ein burgenländisches Schulgebet, das unten abgedruckt ist.

Jedes Jahr beginnen wir in unserer Zeitung mit einer neuen Serie. Im letzten Jahr waren es die Funktionäre der burgenländischen Vereine im Ausland, die Kochrezepte in deutscher Sprache und die Artikel, die Martin Zsivkovits in kroatischer und mein Sohn in englischer Sprache schreibt. Heuer beginnen wir mit Ortsbildern.

Am Anfang dieses Jahres müssen wir uns an zwei große Burgenländer erinnern, die im Ausland gelebt haben und vor genau 10 bzw. 20 Jahre verstorben sind.

Am 3. Jänner 1994 ist Doktor Richard Berczeller gestorben, ein jüdischer Arzt, der 1938 von Mattersburg vertrieben wurde und in New York eine neue Heimat gefunden hat. Seine burgenländischen Wurzeln hat er nie vergessen und sich immer zu ihnen bekannt.

Am 9. Jänner 1984 ist der unvergessene Kolly Knor bei einem Autounfall in Chicago unschuldig ums Leben gekommen. Er war ein prominenter Kellner im Hotel „Pic Congress“ und jahrelang Präsident der Burgenländer in Chicago. Er hat die großen Charterreisen der Burgenländischen Gemeinschaft und die Besuchsreisen der Landesregierung und des Bischofs organisiert. Im Jahre 1971 haben die Bischofsmesse in Chicago 1.600 Burgenländer besucht. Jedes Jahr stand auch vor dem berühmten „Museum of Science and Industry“ der große Christbaum der Burgenländischen Gemeinschaft.

Seinem Wunsch entsprechend wurde der Leichnam nach seinem Tode überführt und am 21. Jänner in Güttenbach in heimatlicher Erde beigesetzt. Landeshauptmann Kery, sein Stellvertreter Soronics und Bischof Laszlo haben daran teilgenommen. Es war wie ein Staatsbegräbnis. Ich habe die Trauerrede gehalten, während dicke Schneeflocken zur Erde fielen, als wären sie die Tränen des Himmels. Man spürte, ein Großer hat diese Welt verlassen.

Mit lieben Grüßen Walter Dujmovits

*Im Namen Gottes fang ich an
es helfe Gott, der helfen kann.*

Wenn Gott mir hilft, ist alles leicht

wenn Gott nicht hilft, wird nichts erreicht.

Drum ist das beste, was ich kann,

im Namen Gottes fang ich an.

auseinandersetzen: In verschiedenen Museen und Sammlungen zeigen wir die historische und gegenwärtige Volkskultur aller im Burgenland beheimateten Volksgruppen. Dabei weisen wir den drei Landesteilen folgende Schwerpunktthemen zu: im Norden „Mensch und Natur“, im Mittelburgenland „Kunst und Spiel“ und im Süden „Glaube und Heimat“. Als Einstieg in die Materie soll die Ausstellung im Burgenländischen Landesmuseum dienen, die den Titel „Lebensweisen-Lebenswelten“ trägt.

Auf der zweiten Ebene sollen sich alle volkulturellen Vereine und Verbände sowie alle übrigen in der Kulturarbeit Tätigen präsentieren, Blasmusik, Gesang, Volkstanz, Laientheater, Mundartdichtung. In diesen Bereich fallen Konzerte, Tanzveranstaltungen und Spielfeste, das Europafrühstück am 1. Mai an sämtlichen Grenzübergängen zu den östlichen Nachbarländern und vieles andere mehr.

Und schließlich wollen wir auch neuen Formen Raum geben und laden alle ein, sich kreativ und experimentell mit Volkskultur auseinander zu setzen. Im Rahmen eines Ideenwettbewerbes sollen Projekte eingereicht und ausgezeichnet werden, die Perspektiven für Weiterentwicklungen eröffnen oder ganz einfach nur Humor zeigen.

Die Veranstaltungen und Projekte werden vom „Verein Jahr der Volkskultur“ koordiniert, die Auftaktveranstaltung findet am 21. März im Kulturzentrum Eisenstadt statt. Alle Informationen über das Jahr der Volkskultur bietet die homepage www.volkskulturstida.at

Dr. Sepp Gmasz

Auch wir haben das Jahr 2004 in der Burgenländischen Gemeinschaft zum „Jahr der Volkskultur“ proklamiert und wir werden, mehr als sonst, dieses Thema in unsere Arbeit einfließen lassen. Was das „Jahr der Volkskultur“ sonst noch bringen wird, hat Dr. Sepp Gmasz im oben stehenden Artikel beschrieben. Er wird auch mit seinen „Buchgrablern“ (Foto auf Seite 1) am 4. Juli 2004 in Moschendorf beim Picnic aufspielen. Die „Buchgrabler“ sind die besten Interpreten der traditionellen burgenländischen Volksmusik. Sie spielen zu hören, ist allein schon ein Grund, dieses Picnic zu besuchen.

Bundespräsidentwahlen 2004

Am 25. April wird in Österreich der neue Bundespräsident gewählt. Seit 1990 können auch österreichische Staatsbürger, die im Ausland leben, an der Wahl teilnehmen, wie übrigens auch an Nationalratswahlen, EU-Wahlen und Volksabstimmungen. Dazu ist folgendes zu bemerken:

1. Sie müssen in die Wählerevidenz einer österreichischen Gemeinde eingetragen sein (Heimatgemeinde oder eine andere Bezugsgemeinde). Wenn eine solche fehlt, können Auslandsburgenländer auch in Güssing um Eintragung in die Wählerevidenz ansuchen, weil Güssing die „Stadt der Auslandsburgenländer“ ist.
2. Das Formular zu dieser Eintragung erhält man bei jeder österreichischen Vertretungsbehörde (Botschaft, Generalkonsulat) und bei der Burgenländischen Gemeinschaft in Güssing. Diesem Formular muß auch der entsprechende Beleg für die Glaubhaftmachung der Heimatbeziehung beigelegt werden.
3. Die ersten Eintragungen in diese Wählerevidenz erfolgten 1990 und galten für 10 Jahre. Erkundigen Sie sich bei der Gemeinde, ob Ihre Eintragung noch vorliegt.
4. Rechtzeitig vor der Wahl muß die Wahlkarte für die Briefwahl beantragt werden.
5. Wenn Sie die Wahlkarte in die Hand bekommen, sollten Sie sofort wählen, weil Ihre Stimme 5 Tage nach der Wahl (30. April) bei der Wahlbehörde eintreffen muß, sonst ist sie nicht gültig. Der Stimmzettel muß direkt an die Wahlbehörde geschickt werden. Die Adresse ist auf der Wahlkarte ersichtlich.
6. Wahlberechtigt sind alle, die am Tag der Wahl das 18. Lebensjahr vollendet haben. Genaue Auskunft erhält man auf Anfrage im Österreichischen Innenministerium unter:

E-Mail: wahl@mail.bmi.gv.at oder
[http:// www.gv.at/wahlen/auslandoesterreicher.asp](http://www.gv.at/wahlen/auslandoesterreicher.asp)

Wir rufen alle Österreicher im Ausland auf, an der kommenden Bundespräsidentenwahl teilzunehmen.

Dr. Kurt Waldheim hat am 21. Dezember seinen 85. Geburtstag gefeiert. Der gelernte Diplomat war Botschafter in Kanada, von 1968-70 Außenminister und 1971-81 Generalsekretär der Vereinten Nationen. In dieser Zeit erwarb er sich hohes Ansehen für seinen Einsatz in Nahost und Zypern. Die Kandidatur zum Bundespräsidenten löste ein heftige Debatte über seine Kriegsvergangenheit aus und führte zum Einreiseverbot in die USA (watchlist). Von 1986-92 war er Bundespräsident und wurde dann von seinem Nachfolger Dr. Thomas Klestil abgelöst, dessen Amtszeit im Juli 2004 auslaufen wird.



Gottlieb Burits ist 80 Jahre alt geworden. Er ist der Repräsentant der Burgenländer in Philadelphia und Umgebung und Ehrenmitglied der Burgenländischen Gemeinschaft. Am 20. Dezember 1923 ist er als eines von 11 Kindern des Gastwirtehepaares Burits in Großmürbisch geboren. Seine Eltern waren fleißige und zugleich fröhliche Menschen, die diese wertvollen Eigenschaften an ihre Kinder weitergeben konnten.

Das Musizieren, vor allem das Spielen mit der steirischen Knopf harmonika, liegt ihnen im Blut.

Nach Heimkehr vom Krieg ist Gottlieb Gendarm geworden und war in Deutsch Schützen stationiert. Im Jahre 1952 ist er ausgewandert und hat sich in Philadelphia niedergelassen. Dort hat er in einer Bierbrauerei schwer gearbeitet und sich dennoch die Zeit genommen, am Abend und bis spät in die Nacht im „Tiroler Club“ in Philadelphia zu arbeiten und schließlich den ganzen Club zu führen. Dann gründete er das weithin bekannte Restaurant „Austrian Village“ in Rockledge außerhalb von Philadelphia, welches zum Treffpunkt und Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens unserer Landsleute wurde, und das nicht nur wegen seiner hervorragenden Küche und seiner erlesenen Getränke. Viele Besucher aus der Heimat konnten sich an seiner großzügigen Gastfreundschaft und seiner Herzenswärme erfreuen.

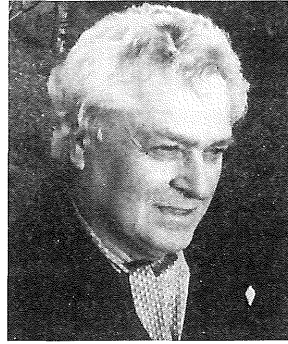
Hoamweh

Jo, i woäß nit, i woäß nit,
kaon's neamnt niemaond sog'n
ober 's Hoamweh, dös Hoamweh
is kaum zum datrog'n..

Und es druckt mi und zwickt mi,
und es gibt hoit koa Ruah -
bin do a Murds-Maonnsbüd,
a bär'nstoaka Bua...!

Jo, i woäß nit, i woäß nit,
wos sull i nua toa...?
Am beist'n: Glei' hoamfoahn -
und bin nimma alloa...!

Franz Renisch



Professor Franz Renisch ist 90 Jahre alt geworden. Er zählt zu den interessantesten und schillerndsten Persönlichkeiten unseres Landes, der, obwohl er den größten Teil seines Lebens in Wien verbracht hat, ein bewußter und treuer Burgenländer geblieben ist.

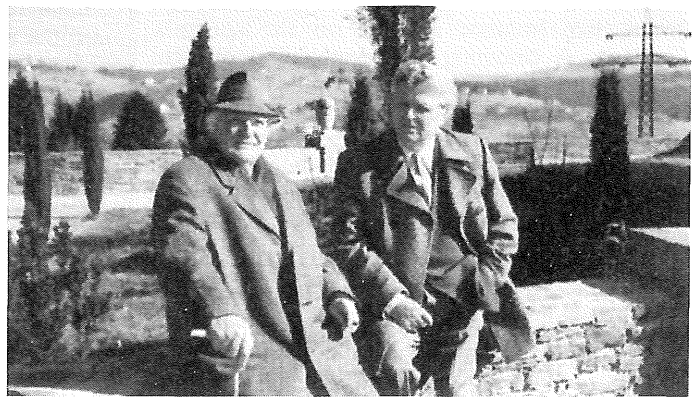
Am 27. Jänner 1914 in Hirm geboren, hat er dort noch bis 1921 die ungarische Volksschule, dann die Hauptschule in Eisenstadt und anschließend die Lehrerbildungsanstalt in Strebersdorf bei Wien besucht.

Drei Jahre war er Erzieher am Knabenseminar in Eisenstadt-Oberberg und begann 1937 sein Universitätsstudium, das er nach dem Krieg abschloß. Bis zu seiner Pensionierung war er Professor an einer technischen Mittelschule in Wien.

Franz Renisch ist ein überaus kreativer, vielseitiger und fleißiger Mensch. Er war als Fußballer und Leichtathlet hochtalentiert, wie auch als Musiker und Literat. Im Speerwerfen hielt er den österreichischen Jugendrekord. In den 50er Jahren hat er den aufstrebenden Speedway-Sport (Motorrad - Bahnrennen) in Österreich organisiert, was ihn als erfolgreichen Manager den Namen „Speedway-Papst“ einbrachte.

Neben seinen zahlreichen Biographien und anderen Büchern bleibt sein zweibändiges, 1000 Seiten starkes Werk über den berühmten burgenländischen Bildhauer Gustinus Ambrosi sein Lebenswerk und sicherte ihm weite Anerkennung.

Von 1948-53 war er geschäftsführender Obmann der Burgenländer Landsmannschaft in Wien. Manche Lieder und Gedichte widmet er den Auslandsburgenländern, wie er auch in dankenswerter Weise unsere Arbeit in der Burgenländischen Gemeinschaft unterstützt.



Gustinus Ambrosi mit Franz Renisch 1975



um 1950

Podersdorf

Foto: Stehlik



um 1950

Wallern

Foto: Stehlik

Hrvatska gramatika

Jako sam se veselio. Smio sam predstaviti gramatiku gradišćansko-hrvatskoga jezika. Ča je to? To je gramatika, kakovu do sada još nismo imali. A i velika je! Zamislite si 701 stranicu ima. 470 ljet smo mi Hrvatice i Hrvati ovde u sadašnjem Gradišću. Do sada svoje "velike" gramatike nismo imali. Da, napisali su neki Gradišćanski Hrvati manje gramatike i naš veliki M.M.M. Mate Meršić Miloradić je napisao jednu. Zadnju je izdao direktor Mirko Berlaković jako dobru za školu. Hvala Bolgu imamo mi Gradišćanski Hrvati i svoj Znanstveni institut u Željeznu. Ov Znanstveni naš institut izdaje jako vridne i za nas važne knjige. Tako i ovu našu veliku gramatiku. Ova gramatika je to za nas, ča je u crkvi biblija ili moletvenik ili katekizmuš. A gdo stoji za ovom gramatikom? Grupa marljivih ljudi, Gradišćanskih Hrvatic i Hrvatov. I grupa marljivih ljudi iz Zagreba, profesorice i profesorov s kroatistike. I profesori s univerziteta u Beču. A gdo je glavni motor? Ivo Lav Sučić. Bivši profesor hrvatskoga, ruskoga i latinskoga jezika. Podučavao je ljeta dugo na gimnaziji u Matrštofu (Mattersburg). Komu neka ova gramatika služi? Svim Hrvatcam i Hrvatom u Gradišću. To je želja. Iстина je ta: Ljudi, ki se bavu kroatistikom ili učitelji na različni škola čedu ovu gramatiku u prvom redu upotribit. Ali moje malo morebit nerealistično očekivanje: Vidim hrvatske farnike (one iz Gradišća i one iz Hrvatske i Bosne i Hercegovine) kako u subotu dopodne pripravlju svoju nediljnu prodiku. Ako su si negde jezično nesigurni naravno gledaju u našu najnoviju, najopširinjnu, najkvalitetniju gramatiku. Istotako i činovnici na kotarski uredi od Niuzlja od Novoga Grada. Isto hrvatski žandari po svi «postni» Gradišća. A činovnici na hrvatski i dvojezični općina, kad odgovaraju na pismene hrvatske prošnje hrvatskih građanov Gradišća.

A pisci različnih članok u Hrvatski Novina (naravno i sam urednik)? Pisci članok u «Gradišće Kalendaru»? Pisci u različni novina i časopisi Gradišćanskih Hrvatov (Novi Glas, Put, Crikveni glasnik, Glasilo, ča sam zabio?)? Pisci u različni selski novina? Pisci u farski novina? Svi oni tako se ufamo čedu priznati ovu gramatiku za takovu, kakova bi ona neka bila: Ona neka daje neku NORMU. Ona nam neka veli, kako triba nešto pisati. Ona nam neka pokazuje, ča je pravilno i ča ne. Je li se morebit prejako u to ufam? Je li sam morebit još i ciničan, kad si ovako nešto u današnjoj situaciji nas Gradišćanskih Hrvatov očekujem? Veliki narodi (nimški, francuski, engleski itd) imaju svoju gramatiku. Da li i mi kot mala kita, ka se od velikoga stabla u Hrvatskoj otkinula, smimo svoju vlašću normirajuću gramatiku za nas očekivati ili će svaki tako pisat, kako mu paše? I dalje? Gdo će kontrolirati, da li je to, ča se izda, zaistinu jezično u redu? Ova gramatika svejedno kako ju gdo uputribljava ili ne je djundje, biser. Ovo je zaistinu monumentum za ufam se stoljeća. Iako je kostur (Skelett) ove gramatike u Hrvatskoj (kamo bi si išli po kostur u Rim, u Berlin, u Peštu?) ipak je ovo naša gramatika. Dragi štitelji, oprostite da Vas ovput morebit malo mučim mojimi misli. Ali gramatike (svejedno koga jezika) su mi najdraže štivo. Ali to sam se učio. A kad ide za naš jezik onda mi je to posebno drago.

Vaš Martin Zsivkovits

Prof. Leopold Banny - 75. Geburtstag

Wenige Tage vor seinem 75. Geburtstag wurde dem bekannten Schriftsteller, Historiker, Naturfreund und Zahnarzt vom Bundespräsidenten Thomas Klestil der Titel „Professor“ verliehen.



Der gebürtige Niederösterreicher kam als 16jähriger zum Reichsarbeitsdienst und kurz darauf zur deutschen Wehrmacht. Das Ende des Krieges mit seinen unzähligen menschlichen Tragödien hat ihn geprägt. In 3 umfangreichen Büchern hat er die Ereignisse vor 60 Jahren im Burgenland festgehalten.

Als nach dem Fall des Eisernen Vorhanges die Archive in Moskau und in den anderen Städten Osteuropas oft nur für kurze Zeit offen standen, nützte Leopold Banny diese Chance und stellte dort mit großem Einsatz von Zeit und Geld seine Nachforschungen an, deren Ergebnisse er in nachstehenden Büchern niederlegte:

„Dröhnender Himmel - brennendes Land“

Beschreibung des Einsatzes der jungen Flakhelfer und des Luftkrieges über dem Burgenland von 1943-45

„Schild im Osten“

Schanzarbeiten beim Bau des Südostwalles an der Grenze des Burgenlandes 1944-45

„Warten auf den Feuersturm“

Der Krieg im Burgenland zwischen der Deutschen Wehrmacht und der Roten Armee 1945

Professor Banny arbeitet heute noch als Zahnarzt in Lackenbach, wo er sich bereits 1954 niedergelassen hat. Seine modernen Behandlungsmethoden und der sehr frühe Einsatz des Computers in der Zahnbehandlung und sein breites Tätigkeitsfeld in der Kieferorthopädie haben ihn über die Grenzen des Landes hinaus bekannt gemacht.

Der begeisterte Naturfreund hat auch hervorragende Jagdbücher geschrieben: „Gänseruf und Keilerfährte“, „Wind im Gesicht“ usw.

Die besten Weingüter des Burgenlandes

(nach Gault Millau)

Weißweine

Kollwenz (Großhöflein)
Velich (Apetlon)

Prädikatsweine (süß)

Alois Kracher (Illmitz)
Feiler-Artinger (Rust)
Gesellmann (Deutschkreutz)
Martin Hammer (Illmitz)
Juris-Stiegelmar (Gols)
Kollwenz (Großhöflein)
Helmut Lang (Illmitz)
Gerhard Nekowitsch (Illmitz)
Martin Pasler (Jois)
Josef Pöckl (Mönchhof)
Peter Schandl (Rust)
Heidi Schröck (Rust)
Ludwig Tremmel (Rust)
Ernst Triebaumer (Rust)
Robert Wenzel (Rust)

Rotweine

Paul Achs (Gols)
Heribert Bayer (Neckenmarkt)
Franz Weninger (Horitschon)
Ernst Triebaumer (Rust)
Feiler-Artinger (Rust)
Josef Gager (Deutschkreutz)
Gesellmann (Deutschkreutz)
Gernot Heinrich (Gols)
Johann Heinrich (Deutschkreutz)
Leo Hillinger (Jois)
Hans Iglar (Deutschkreutz)
Paul Kerschbaumer (Horitschon)
Kollwenz (Großhöflein)
Krutler (Deutsch Schützen)
Paul Lehrner (Horitschon)
Hans Nittnaus (Gols)
Josef Pöckl (Mönchhof)
Engelbert Prieler (Schützen/Geb.)
Josef Tesch (Neckenmarkt)

Der Purbacher Türke

1532

Wo bin ich nur?
Der siebte Himmerl kann 's nicht sein.
Ich hör dort Christkindl schrein.
Und keine Spur von meinem Haufen.
Verdammtes Saufen!

Jetzt söß ich erst denn Brunnen leer.
Die Beine ziehn wie Blei.
Das ist mein Schädli auch nicht mehr.
Und das Geschrei!
Der Rauchfang ist noch frei.
Will drin verschnaufen.
Verdammtes Saufen!

Ich müßte eigentlich nach Wien -
mein Alter, ha -
Der stellt mich an die Wand
und hier verreck ich im Kamin.
Hilf, Allah! - Diese Schand!
Könnt ich nur laufen!
Verdammtes Saufen!

Die heizen ein? - Das hat gefehlt!
Es geht nur übers Dach.
Gut zwanzig habe ich gezählt.
Allein bin ich zu schwach.
(Und Allah hilft nicht nach).
Ach was - ich laß nicht taufen.
Verdammtes Saufen!
War das ein Wein!
Der Halbmond grinst herein.

Eugen Mayer

2002

Als einst ich aus dem Rauchfang stieg,
zu Ende war der Türkenkrieg.
In Purbach blieb ich ganzes Leben,
nachdem ein Weib mir ward gegeben.

Und als ich starb, da hat man hier
zum Angedenk und auch als Zier
mein steinern Bild aufs Dach gestellt.
Und seither schau ich in die Welt.
Schon viele Jahre Tag und Nacht
hielt ich in Purbach treue Wacht.

Hielt - denn die Jahrtausendwende
bringt sehr wahrscheinlich mir das
Ende.

Was viel Jahrhundert niemand 'dacht,
das letzt' Jahrzehnt hat es vollbracht
und stimmt recht traurig mein Gemüt:
Leb nicht mehr gern an der
Nord-Süd!

Lastwagen hin und Autos her,
rund um die Uhr kein Ruhen mehr.
Dies ständige Verkehrsgebräus
hält selbst der stärkste Türk nicht aus.
Motorenlärm, Auspuffgestank
macht euren Türken sterbenskrank.

Bewahrt mich etwa vor dem Tod
ein LKW-Nachtfahrverbot?

Jakob Perschy



Man schrieb das Jahr 1532. Das türkische Heer belagerte die Festung Güns. Da die Verpflegung eines so großen Heeres immer Schwierigkeiten bereitete, zogen türkische Reiter-scharen plündernd durch die Gegend. Als eine solche plündernde Schar sich dem Dorf Purbach am Neusiedler See näherte, versteckten sich die Leute in den Wäldern des Leithagebirges. Die Soldaten plünderten die Häuser und obwohl es ihnen verboten worden war, auch die Weinkeller. Einer der Türken trank zuviel vom guten Wein, schlief ein und verpaßte den Weitermarsch.

Als die Hausleute zurückkehrten, erwachte der betrunkene Türke und versteckte sich im Rauchfang. Als er von oben die aufgebrauchten Leute im Hof sah und von unten auch noch eingeheizt wurde, überfiel ihn große Angst und er ergab sich seinem Schicksal.

Da der Türke den christlichen Glauben annahm (Taufpate war der Herr des Hauses), blieb er in der Familie und wurde ein angesehener Bürger. Zu seinem Andenken ließ der Hausherr nach seinem Tode eine Steinbüste auf dem Rauchfang aufstellen, wo er heute noch zu sehen ist (Hausnummer 106).

Eugen Mayer hat diese Begebenheit in einem Gedicht zusammengefaßt. Jakob Perschy beschreibt, was sich dieser Türke, der schon so lange vom Kamin auf die Staße herunterschaut, wohl denkt und wie er unter dem heutigen Verkehrslärm und Verkehrsgestank leidet. Vielleicht wäre es wirklich besser, wenn die Lastkraftwagen (LKW) in der Nacht nicht fahren dürften. Dann hätte der alte Türke wenigstens in der Nacht seine Ruh.

The ball-rooms are going to be prepared again

It's winter time, days are cold. Night is falling in rather quick. It's the time when the farmers are working inside, producing rakes, baskets and the neat "Simperls" of their own - as long as they can work in the daylight. There is not as much to do as it is in the other three seasons. It's time to wait until you can sow again. What we still have to do is to feed the cattle, but generally it's a little bit calmer now at work. It's February, the carnival of 1954.

"Advent" was the most silent time of the whole year. For the younger ones it was a very hard time: no "Unterhaltung", no laughing, no flirting on the "Tanzboden" anymore. Since November 25th, the day of St. Catherine, no public dance had been allowed to be held. Waiting for the birth of Jesus had been taken very serious. "Kathrein sperrt die Geigen ein" - the day of St. Catherine hides the fiddles, no more dancing!

But now Advent is over. Tonight there is a ball in the village. Feuerwehrball! Bring your fiddle, your Steirische Harmonika, and we'll have a great dance! All the young people from the neighbour villages will also come, maybe to keep an eye on our girls... If they won't behave like guests should do, we kick them out! Prepare for a rough scuffle!

Well, this is February, 1954...

Tempora mutantur: the times, they are a-changing. 50 years later, a ball in Burgenland is not the same as it has been for such a long time. If you like to go on a dance, you have to pay an entrance fee of about 10 Dollars at least, but this is just the beginning of a very expensive night.

The most beautiful (and biggest) balls in Burgenland are the so-called "Maturabälle", a sort of high school graduate ball. The boys come in their tuxedos, the girls have their beautiful white evening dress, bought for just one night! Never worn again!

Fiddle and Harmonika do no longer accomplish guest's wishes. Bands are playing their drums, guitars and keyboards, with up to eight musicians, their instruments plugged, sometimes incredibly loud, you hardly hear your own voice having a nice conversation with somebody you haven't seen for such a long time.

Those high school balls are the only ones where you can find the young. "Unterhaltung" is nothing special anymore, they can have it twice a week if they want to. Even more often. They also think that dancing is boring - and they just mean the dancing their parents use to practice. Though the young would be talented, of course, they avoid the polka and the waltz. There is no difference anymore between carnival and the Lent, the Advent and any other day in the curriculum of the seasons. So why should young people go to the village dance, like to the Feuerwehrball or any other dance in carnival time, when they use to go out every weekend? What is the very special in today's balls?

There is none for the young, maybe. But the old, they are still coming to the waltz, to the polka - and to the two-men-band with their Harmonika...

Sincerely

Walter Dujmovits, jun.

AUS DER NEUEN HEIMAT

„Burgenland-Bunch“

<http://go.to/burgenland-bunch>

Preparation for emmigration?

(suggested by Marlene Bennet)

Among other questions Marlene asks: Have any of the Burgenland Bunch addressed the advanced preparations the early emigrants had to make before making their voyage to the U.S.?

I've recently read about my early ancestors who came from Norway and all the preparations they had to make before coming to the U.S. They were months salting meats, baking flatbreads, making clothing, etc. They even had to bring brandy, vinegar and wine as well as raisins and prunes to make a soup for the seasick. Sulfur powder and ointments for the itch-a good supply of soaps and fine combs. Water enough to supply each person with 3 quarts a day.

After reading this article it made me wonder about the preparations if any, that our early ancestors had to make before their voyage to the U.S

Reply: Short of finding some diaries, it would be very difficult to answer your query with any degree of accuracy. However we can make some educated guesses as to what would be necessary. We must recognize that conditions varied with time and mode of travel.

The preparations you mention would seem to be necessary for a voyage on a sailing ship (1880's or earlier), which would require considerable time (four to six weeks or longer.) Even in the very early days of steam, it was often necessary for the cheaper fare passengers to provide their own food, bedding and other requirements. Sometimes these earlier vessels did provide bare minimum food and water and sleeping facilities, which the passengers would supplement. By the advent of steam ships in excess of 15,000 tons, the shipping line would supply these items as part of the passage fare, even for third class, steerage. I would estimate that these preparations may well have been necessary on some ships prior to 1900 and even later for sailing vessels.

After 1900 (when most of our Burgenland immigrants traveled), the requirements were much simpler. Based on my grandparents' experiences, their most pressing preparations involved securing the necessary travel papers, tickets and itineraries (these too varied with time). The only food they carried was enough to cover their train travel to the port of embarkation, they then ate and slept in shipping hostels until they boarded their ship. All four remembered the fine meals provided by the shipping firms. They did carry new clothing and blankets in steamer trunks. One grandfather traveled steerage and said the food was as good as he got at home, one grandmother said she and her mother felt like royalty as they had second class tickets provided by their immigrant brother and son-they didn't know how to eat bananas and some of the other food served in the 2nd class dining room. Perhaps some other BB members might respond to this subject.

Gerry Berghold-Burgenland Bunch

Austria FC, New York

Vorstand

Ehrenpräsident:	Fredy Waldhofer
Präsident:	Erwin Neubauer
Vizepräsident:	Fritz Neubauer
Schriftführer:	Josef Neubauer
Kassier:	John Goldschmidt
Finanzsekretär:	Karl Pehr
Rechnungsprüfer:	Henry Doerr
	Inge Huber
	Richard Killian

New York - Miss Bruderschaft der Burgenländer



My name is Liz Tarnok and I am Miss Bruderschaft der Burgenländer 2003-2004.

I am attending Hartford University, majoring in Performing Arts and I am Program Director at the University Radio Station. I live in New York and I am delighted to be involved in the Bruderschaft der Burgenländer Society.

With a brand new year ahead, I would like to take this opportunity to remind all to stop and appreciate the season to the fullest since it is such special, loving time of the year. I hope that the holiday brought joy and love to you, your family and friends.

I am proud to have this chance to take part in my heritage and in the tradition of the Bruderschaft der Burgenländer. My father and grandfather

were born in Sulz and my grandmother was born in Rehgraben, Burgenland. I'd like to wish a wonderful and healthy New Year to all the readers, members of the Bruderschaft der Burgenländer as well as my relatives in Austria and the U.S.

Ich bin glücklich, diese Gelegenheit zu haben, an der Tradition der Bruderschaft des Burgenländer Vereines teilzunehmen. Ich wünsche allen Lesern, Mitglieder der Bruderschaft sowie meinen Verwandten in Österreich und Amerika „Ein Glückliches Neues Jahr“.

Your Miss Bruderschaft der Burgenländer
Elisabeth Tarnok

Coplay:

Ein Geschwisterpaar feierte Geburtstag: John Stangl wurde 85, seine Schwester Theresia Meixner 75 Jahre alt. Ihr Vater, John Stangl, war aus St. Nikolaus, ihre Mutter Theresia, geborene Spanitz, aus Gerersdorf eingewandert.

AUS DER NEUEN HEIMAT

Honolulu - österreichischer Nationalfeiertag



Feier zum österreichischen Nationalfeiertag im Hotel Mandarin in Honolulu, Hawaii.

Melbourne - Oktoberfest



Oktoberfest unserer Landsleute in Melbourne. Im Bild: Jakob Schreier, Sepp Holzer, Hannelore Obermoser und Kurt Schuster

Allentown - Oktoberfest



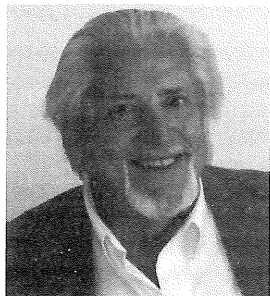
Am Samstag, den 11. Oktober 2003 fand das Oktoberfest des „Austrian-Hungarian Veterans Society“ statt. Für die musikalische Unterhaltung und die gute Stimmung sorgte unter anderem der „Hianzchor“ mit unserem Referenten in Allentown, Bobby Strauch (im Bild sitzend).

Toronto - Martinitanz



Treffen des Vorstandes mit dem Burgenland Duo beim Martinitanz: 1. Reihe: Maria Stubits, Gertie Jandrisits, Olga Novak, Otto Novak, Bernadette Jandrisits, Anna Magyar, Helmut Graf. 2. Reihe: Frank Orovits, Sepp Pitzl, Oskar Stubits, Stefan Jandl, Frank Jandrisits, Adolf Graf.

Joe Schneller gestorben



Joe Schneller war einer unserer profiliertesten Auslandsburgenländer. Im Jahre 1923 (da war er 3 Monate alt) wanderte er mit seinen Eltern, Josef und Pauline Schneller, von Neumarkt im Tauchental nach Chicago aus. Joe war in Arlington Heights ein bekannter Möbelhändler und man könnte meinen, da er als amerikanischer Staatsbürger im Zweiten Weltkrieg

eingerrückt war, ein waschechter Amerikaner sei. Joe aber war aus tiefstem Herzen seiner angestammten Heimat, dem Burgenland, eng verbunden. Er war jahrzehntelang Präsident vom Austrian Club in Chicago und kam unzählige Male ins Burgenland auf Urlaub. Es war ihm stets eine besondere Freude, seine Verwandten und Freunde einzuladen und mit ihnen zu feiern. Er war der Cousin meiner Gattin. Joe starb an einem Herzleiden, einen Tag nach seinem 80. Geburtstag.

Paul Stelzer, Kulturreferent

Sterbefälle

Whitehall:

Im Alter von 99 Jahren starb Julia Spanitz, geborene Kroboth. Ihre Eltern sind aus Gerersdorf eingewandert. Sie arbeitete von 1920-1969, also fast 50 Jahre lang, in einer Seidenfabrik. Neben ihren noch lebenden Kindern Julia, Rosemarie und Martin hinterläßt sie 12 Enkel, 16 Urenkel und 2 Ururenkel.

Coplay:

Im Alter von 89 Jahren starb Karl Stoitsits, der in Coplay Baumeister gewesen ist. Der in Reinersdorf geborene Einwanderer war Zeit seines Lebens Mitglied des Coplay Sängerbundes.

Northampton:

Mary G. Sherbotie, geboren in Moschendorf, starb im Alter von 81 Jahren.

Orefield:

Im Alter von 77 Jahren starb John Hafner, der aus Glasing eingewandert ist.

Allentown:

Helen A. Rothrock, geboren in New York, ist im Alter von 75 Jahren verstorben.

AUS DER ALTEN HEIMAT

ALTSCHLAINING: Helga Pongracz wurde 75 Jahre alt.

Rosa Simon starb im Alter von 90 Jahren.
ANDAU: Katharina Thyriinger feierte ihren 80. Geburtstag.

ASCHAU: In Aschau, einem Ortsteil von Oberschützen, gibt es seit neuestem eine sehenswerte „Uhrenstube“. Vor 40 Jahren hat Ing. Wolfgang Komzak mit dem Sammeln alter Turmuhren begonnen. Heute besteht seine Sammlung aus verschiedenen Arten von Uhren, beginnend mit alten Stücken aus dem 15. Jahrhundert. Mittelpunkt sind Bratenwender und 21 Turmuhren. Bratenwender nannte man eine Einrichtung im Mittelalter, die es ermöglicht hat, den Braten über offenem Feuer zu drehen, ähnlich wie heute beim Grillen. Daraus entwickelten sich die ersten Turmuhren. Neben der „Uhrenstube“ gibt es auch eine kleine Werkstatt, wo man das Uhrmacherhandwerk kennen lernen kann.

BREITENBRUNN: Verstorben sind Johann Stroh im 74. und Anna Böröcz im 89. Lebensjahr.

DEUTSCH EHRENSDORF: Theresia Gratzl feierte ihren 85. Geburtstag.

DEUTSCH KALTENBRUNN: Im Alter von 81 Jahren starb der frühere Landtagsabgeordnete und Bürgermeister Franz Kurz. Er führte einen bäuerlichen Betrieb und war besonders um den Obstbau und die Viehzucht im südlichen Burgenland bemüht. Er war auch Bezirksobmann der Sozialistischen Partei.

DEUTSCHKREUTZ: Der bekannte Künstler Anton Lehmden feierte seinen 75. Geburtstag. Er ist in der Slowakei geboren und kam 1945 nach Österreich. In Wien studierte er an der Akademie der bildenden Künste. Dorthin wurde er später als Professor berufen. Im Jahre 1966 erwarb er das Schloß Deutschkreutz, das er dann vorbildlich renoviert hat.

DEUTSCH SCHÜTZEN: Bereits sein Vater und sein Bruder sind Landtagsabgeordnete und Bürgermeister von Deutsch Schützen gewesen. Auch er war Landtagsabgeordneter, in der bäuerlichen Landesvertretung und im Kirchenbereich sehr engagiert. Nun hat der Kaufmann Felix Wachter seinen 80. Geburtstag gefeiert. Weit über die Grenzen des Burgenlandes hinaus ist er für seine ausgedehnten Fußballfahrten bekannt, die er nach Rom, Bosnien-Herzegowina, Polen und sogar in die Ukraine gemacht hat. Natürlich war er auch mehrere Male in Mariazell.

DEUTSCH TSCHANTSCHENDORF: Christof Maikisch starb im Alter von 96 Jahren.

EDELSTAL: Ernestine Handig starb im 75. Lebensjahr.

EISENBERG/PINKA: Maria Weber feierte ihren 75. Geburtstag.

EISENHÜTTL: Franz Klanacsky (Nr. 6), Altbauer und Ehrenbürger von Eisenhüttl, feierte seinen 80. Geburtstag. Er war in vielen Bereichen des kulturellen Lebens im Dorf und in bäuerlichen Organisationen tätig. Nach 16 Jahren Amtszeit war er der letzte Bürgermeister von Eisenhüttl, weil der Ort 1970 durch die Gemeindezusammenlegung seine Selbständigkeit verlor und ein Ortsteil der Großgemeinde Kukmirn geworden ist.

EISENSTADT: Der pensionierte Politiker Dr. Heinrich Kapaun feierte seinen 75. Geburtstag. Er ist in Stob geboren und war fast 30 Jahre lang Kammeramtsdirektor in der Arbeiterkammer Eisenstadt. Von 1966-75 war er Abgeordneter im Landtag und anschließend bis 1986 im Nationalrat.

Der bekannte Wissenschaftler und Kulturbeamte Dr. August Ernst feierte seinen 80. Geburtstag. Bereits 1958 wurde er Leiter des burgenländischen Landesarchivs und der Landesbibliothek, 1964 zählt er zu den Gründern des Symposiums Mogersdorf und 1987 schrieb er als erster eine umfassende „Geschichte des Burgenlandes“.

Der gebürtige Oberwarter Hofrat Wilfried Hicke ist im Alter von 59 Jahren überraschend gestorben. Er war Leiter der Natur- und Umweltschutzabteilung und war maßgeblich an der Errichtung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel beteiligt.

Die berühmte Kunsterzieherin Sr. Ettl ist im 90. Lebensjahr gestorben. Die in Frauenkirchen geborene Künstlerin trat 1933 in den Orden der „Schwestern vom göttlichen Erlöser“ ein. Sie wurde Hauptschullehrerin und unterrichtete während des Krieges in Ungarn. Zurückgekehrt war sie bis zu ihrer Pensionierung 1974 Kunsterzieherin am Theresianum in Eisenstadt. Schwester Ettl war eine herausragende Künstlerin des Burgenlandes und ist besonders wegen ihrer eigenwilligen Aquarelle bekannt.

FRAUENKIRCHEN: Maria Waldherr verstarb im 90. Lebensjahr.

GATTENDORF: Agnes Pinterich feierte ihren 80. Geburtstag.

GERESDORF: Julianna Urschik feierte ihren 75. Geburtstag.

GLASING: Der pensionierte Gastwirt und Kaufmann Robert Tukovits feierte seinen 85. Geburtstag.

GOLS: Susanna Achs wurde 90. Jahre alt.
GROSSHÖFLEIN: Diamantene Hochzeit feierten Rudolf und Irma Wollin.

GROSSPETERSDORF: Emma Koller feierte ihren 75., Josef Krammer seinen 90. Geburtstag.

Im Alter von 82 Jahren ist nach langer Krankheit Franz Wurglits gestorben. Er war nach Kriegsende bis 1951 Hauswart im Bundesschülerheim in Oberschützen, dann Angestellter bei der Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger.

GÜNSECK: Der pensionierte Dachdeckermeister und frühere Bürgermeister Walter Ehrenhöfer feierte seinen 75. Geburtstag.

Bei einem tragischen Verkehrsunfall starb die Gemeindebedienstete Helga Krug im 39. Lebensjahr.

GÜTTENBACH: Im Jahre 1993 gründeten engagierte Volksgruppenvertreter gemeinsam mit dem Historiker Dr. Robert Hajszan das „Pannonische Institut“ mit dem Sitz in Güttenbach. Jetzt wurde das 10-Jahr-Jubiläum gefeiert.

HAMMERTEICH: Ihren 80. Geburtstag feierte Aloisia Gager.

HEILIGENBRUNN: Der Bezirk Güssing war jahrzehntelang der einzige Bezirk im Burgenland, der keinen Grenzübergang zu Ungarn hatte. Nun wurde mit dem Bau eines solchen bei Heiligenbrunn - Pinkamindszent (Allerheiligen) begonnen.
HOCHART: Cäcilia Pommer hat ihren 90. Geburtstag gefeiert.

ILLMITZ: Die bekannte Bartholomäus-Quelle in der Mitte des Ortes wurde 1930 errichtet, weil damals viele Hausbrunnen kein sauberes Wasser liefern konnten. Jetzt wird dieses Wahrzeichen von Illmitz gründlich renoviert.

JABING: Der gelernte Zimmermann Wilhelm Tomisser ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Mehr als ein Vierteljahrhundert leitete er als Bürgermeister und Ortsvorsteher verdienstvoll die Geschicke des Ortes.

JENNERSDORF: Karl Kropf feierte seinen 85. Geburtstag.

JOIS: Michael Wagenkammer starb im Alter von 84 Jahren.

KAISERSDORF: Das am Südausgang des Dorfes befindliche Wegkreuz, welches das Ehepaar Ivan und Theresia Kollarich 1860 errichten ließen, wurde jetzt renoviert.

KALCH: Albina Knapp feierte ihren 85. Geburtstag.

KROBOTEK: Rosa Knaus starb im 72. Lebensjahr.

KULM: Emma Taschler starb im 92. Lebensjahr.

LEITHAPRODERSDORF: Theresia Jagenbrein feierte ihren 90. Geburtstag.
LIMBACH: Im Ortsteil Limbach (Gemeinde Kukmirn) wird ein modernes Alten-Wohn- und Pflegeheim errichtet, das 30 Bürgern die Möglichkeit bietet, ihren Lebensabend in gewohnter Umgebung zu verbringen.

AUS DER ALTEN HEIMAT

LITZELSDORF: Der frühere Gemeinderat Josef Samer feierte seinen 75. Geburtstag.

LOIPERSBACH: Das seltene Fest der Eisernen Hochzeit nach 65 Ehejahren feierten Michael und Paula Hauer.

MANNERSDORF: Der zweigeschossige alte fürstliche Schüttkasten wird renoviert und soll für kulturelle Anliegen zur Verfügung stehen.

Karl Floiger starb im Alter von 74 Jahren.

MARIASDORF: Maria Wöfl ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

MARKT ST MARTIN: Der Ehrenbürger der Gemeinde, Ing. Josef Spitzhütl, starb im 81. Lebensjahr.

MARZ: Anneliese Reisinger ist im 57., Theresia Schädli im 73. und Maria Leitgeb im 82. Lebensjahr gestorben.

MATTERSBURG: Ihren 95. Geburtstag feierte Maria Tschach.

MIEDLINGSDORF: Im Alter von 94 Jahren starb Elisabeth Schitter.

MINIHOF LIEBAU: Wieder gab es einen Weltrekord für das „Guinness Buch der Rekorde“: Mit 32 m und 45 cm wurde das längste belegte Brot der Welt hergestellt.

MOGERSDORF: Julianna Granitz vollendete ihr 95. Lebensjahr.

MÖRBISCH: Paul Hausensteiner starb im 71. Lebensjahr.

MOSCHENDORF: Friedrich Schwab feierte seinen 80. Geburtstag.

Der Weinbauer Karl Riegler ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

MÜHLGRABEN: Emma Pfister hat ihren 90. Geburtstag gefeiert.

NEUDAUBERG: Gertrude Hutter starb im 68. Lebensjahr.

NEUDÖRFL: Der bekannte Politiker Josef Posch feierte seinen 75. Geburtstag.

Er war von 1962-85 Bürgermeister in Neudörfli, viele Jahre Landtagsabgeordneter, davon einige Jahre auch Präsident des burgenländischen Landtages.

NEUFELD: Diamantene Hochzeit feierten Wilhelm und Maria Polster.

NEUMARKT/Tauchental: Im Alter von 85 Jahren ist Pauline Maier gestorben.

NEUSTIFT/Lafnitz: Der ehemalige Gastwirt und Bürgermeister Alois Koller feierte seinen 85. Geburtstag.

NICKELSDORF: Elisabeth Moik feierte die Vollendung ihres 101. Lebensjahres.

OBBERDORF: Hermann Konrath feierte seinen 75., Julius Ostermann seinen 90. Geburtstag.

Johann Hasibar ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

OBBERLOISDORF: Diamantene Hochzeit feierten Engelbert und Angela Schermann.

Mag. Josef Mörkl starb im 84. Lebensjahr.

OBBERPETERSDORF: Der jahrzehntelan-

ge Direktor der Volksschule und Lektor in der evangelischen Kirche, Edmund Unger, feierte seinen 80. Geburtstag.

OBERSCHÜTZEN: Professor Dr. Alfred Pahr feierte seinen 80. Geburtstag. Sein Vater war ein bekannter Maler und Musikerzieher. Er selbst studierte Geographie und Englisch und war von 1953-75 Professor am Gymnasium Oberschützen. Weithin bekannt wurde er durch seine Studien und Publikationen auf dem Gebiet der Geologie.

OLLERSDORF: Karl Grill feierte seinen 90. Geburtstag.

PAMHAGEN: Anna Andert starb im Alter von 80 Jahren.

PINKAFELD: Diamantene Hochzeit feierte Wilhelm und Hildegard Gamperl.

PODERSDORF: Nach 5jähriger Bauzeit wurde das Altenwohn- und Pflegeheim „Haus Katharina“ eröffnet. Es bietet 28 Personen Platz, die nun zu Hause und in Würde alt werden können.

Apollonia Schmidt vollendete ihr 80. Lebensjahr.

PÖTTELSDORF: Karl Stöger feierte seinen 75. Geburtstag.

RAIDING: Im 84. Lebensjahr ist Emmerich Drescher gestorben.

RATTERSDORF: Paula Schlögl starb im Alter von 99 Jahren.

RAUCHWART: Maria Schmaldienst starb im 98. Lebensjahr.

RECHNITZ: Nach längerem Leiden starb im Alter von 53 Jahren der Hauptschullehrer Franz Mandl.

REHGRABEN: Eduard Tanczos starb im Alter von 60 Jahren.

RITZING: Katharina Fischer und Theresia Windisch feierten ihre 80. Geburtstage, ihren 98. Geburtstag feierte Theresia Rieger. Im Alter von 85 Jahren starb Rosina Arthofer.

RUDERSDORF: Seinen 100. Geburtstag feierte Josef Kametler.

RUMBERSDORF: Karoline Karner ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

RUST: Diamantene Hochzeit feierten Roland und Theresia Neubauer.

ST. GEORGEN: Die ehemalige Abgeordnete zum burgenländischen Landtag (1968-75) und Nationalrat (1975-84) Ottilie Rochus hat ihren 75. Geburtstag gefeiert. Als Tochter des Gastwirthehepaares Mihalits geboren, ist sie Lehrerin an landwirtschaftlichen Fachschulen gewesen und zog 1968 als erste weibliche Abgeordnete der ÖVP in den Landtag ein. In ihrer politischen Tätigkeit hat sie sich besonders dem Anliegen der Bäuerinnen angenommen.

ST. MARGARETHEN: Diamantene Hochzeit feierten Alois und Helene Jaksch.

ST. MICHAEL: Zwei gleichnamige Gemeinden sind eine Partnerschaft einge-

gangen: St. Michael im Burgenland (ungarisch: Pusztaszentmihaly) und Vasszentmihaly (St. Michael im ungarischen Komitat Vas).

Ida Boisits feierte ihren 85. Geburtstag.

ST. NIKOLAUS: Gisela Fandl feierte ihren 75. Geburtstag.

SCHACHENDORF: In der süd-burgenländisch-kroatischen Gemeinde wurde ein neues Kloster, das Kloster „St. Klara“ gegründet. Das kleine Ordenshaus wird von 2 Schwestern aus Zagreb (Kroatien) geführt. In Abkehrung von der Welt widmen sie sich dem Gebet und dem Anliegen der Kirche in Österreich, speziell im Burgenland. Bischof Iby, der das Kloster eröffnet hatte, bezeichnete die Gründung des „Klarissinnen-Klosters“ als eine Gnade für die Diözese.

SIGLESS: Im Alter von 79 Jahren starb Hedwig Kriegler.

SIEGGRABEN: Mit Susanne Manninger verstarb im Alter von 98 Jahren die älteste Orstbewohnerin.

STADTSCHLAINING: Dr. Eleonora Sedlatschek feierte ihren 80. Geburtstag.

STEGERSBACH: Der pensionierte Fachinspektor des Telegrafendienstes, Franz Kirisits, feierte mit seiner Gattin Erna nach 60jähriger Ehe das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Die frühere Inhaberin einer Autofahrschule, Malvine Unterthiner, vollendete ihr 90. Lebensjahr.

Im 87. Lebensjahr starb Johanna Hirtenfelder, die Mutter des Pfarrers von Stegersbach, Karl Hirtenfelder. Sie hatte jahrzehntelang in der Tabakfabrik in Fürstfeld gearbeitet, war dort Gemeinderat und Mitglied der Burgenländischen Gemeinschaft (Sektion Fürstfeld). Den Großteil ihrer Pension verbrachte sie bei ihrem Sohn in Stegersbach.

STEINBRUNN: Julius Schöffauer starb im Alter von 63 Jahren.

TAUCHEN: Den 75. Geburtstag feierte Johann Wilfinger.

TAUKA: Emmerich Prem hat seinen 80. Geburtstag gefeiert.

TOBAJ: Emilie Grohotolsky starb im 86. Lebensjahr.

WALLERN: Hermann Summer feierte seinen 90. Geburtstag.

Maria Unger ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

WEIDEN/Rechnitz: Franz Smolyan feierte seinen 90. Geburtstag.

WEIDEN/See: Hermine Gartner ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

WEINBERG: Karoline Benkö feierte ihren 90. Geburtstag.

WOLFAU: Im Alter von 44 Jahren starb Johann Hochhold.

ZUBERBACH: Gisela Ulrich feierte ihren 80. Geburtstag.

„Die Hianzen“

„Gesang der Heimat“

Heimweh äußert sich nicht nur in liebevollem Gedenken an Elternhaus, Kirche und Dorfgemeinschaft sondern auch an die Schule, die man einst im Dorf besucht hat. Berührend ist oft die Anhänglichkeit an den Dorflehrer, den man in guter Erinnerung behalten hat und der oft mit seinen ausgewanderten Schülern in Briefkontakt geblieben ist.

Das Lehrerehepaar Adalbert und Maria Zöldhegy (geborene Szedenik) war von 1937-57 in der Schule in Reinersdorf bei Güssing tätig. Unter dem Titel „Gesang der Heimat“ haben sie ihren nach Amerika ausgewanderten Schülern nachstehendes Gedicht (verfaßt von Hans Haidenbauer) geschickt:

Meine lieben Kinder, euch befällt
oft die Sehnsucht nach der großen Welt
und ihr reißt euch fernsüchtig los
aus meinem Schoß.

Ziehet, ziehet in die weite Ferne,
ich entlaß euch still und stumm und gerne,
aus der froh'sten eurer Wanderlieder
tönt Verheißung: Ihr kommt wieder!
Kommt nur wieder!

Hans Ponstingl:

Da Wirbel

A Gost kehrt in an Wirtshaus ein.
„Herr Wirt, a Viertel Wein,
bevor da Wirbel losgeht.“

„Und schließli no a Viertel Wein!
I moan, es wird dos letzte sein,
bevor da Wirbel losgeht.“

A Fremde laart dos Viertel schnöll.
„Und no a Viertel!“ schreit a höll,
„bevor da Wirbel losgeht.“

Do fluacht da Wirt: „Wos is denn bloß
mit den vadammten Wirbel los?“

„Herr Wirt, a Gulasch, recht adrett,
nit goa zu moga und nit z'fett,
bevor da Wirbel losgeht.“

„Nit glei in Tobsucht folln,
i kunn nit zohl!“

Da Michl

Da Michl hot an Gfoari gfrogt,
ob ea ban Betn raachan kinnt.
An Gfoari trifft beinoh da Schlog:
„Dos waar a ganz a schwaare Sind!“
Da Michl heat nit auf zan netn:

„Na derf i leicht ban Raachan betn?“
„Dos Betn kunn koa Mensch vabiatn!“
Da Michl locht und tuat si gfiatn,
und seithea raacht a, wann's 'n gfreit,
sölbst in da strengstn Fostnzeit.

Vor 100 Jahren (1904)
begann die Amerikawanderung in:

Zillingtal
Baumgarten
Walbersdorf

Kaisersdorf
Ollersdorf
Olbendorf

Tauka

15 Wörter burgenländisch

aufpickn

auch: aufnicken; wenn die Hühner die Körner beim Fressen einzeln aufnehmen

gschnoaft

runzelig; Babys gleich nach der Geburt und alte Menschen haben ein „gschnoafts Gesicht“

großmächt

besonders groß; „mächtig“ wird auch in anderem Zusammenhang für das Wort „riesig“ eingesetzt, z. B. lautmächtig (= besonders laut)

Hiandl

Hühner, auch: „Hiahna“

huschln

zusammenkauern, hineinschmiegen, ins Warme hineinkriechen, Behaglichkeit suchen; wenn es den Kindern kalt ist, rücken sie zusammen („zusammenhuscheln“); auch: kuschln

iarn

stören, beunruhigen; z.B. „Kaun i des Radio aufdrahn?“ Antwort: „Jo, deis iart mi nit.“

iavldick

wenn man von Etwas zuviel oder überschüssig hat (ärmeldick)

leitn

beim Brunnen mit der Hand pumpen; das geschah beim Leitbrunnen; dann gab es auch noch den Ziehbrunnen, wo man mit einem Eimer (Amper) das Schaff mit Wasser mittels Stange oder Seil herauszog

Michlwoldier

Pirol, ein bunter Vogel

olls daun

in der Mundart oft gebrauchter Ausdruck in Verbindung mit „gemmas an“ („ollsdaun gemmas an“)

Roamstroß

die Milchstraße am nächtlichen Himmel („Rahmstraße“)

siebnsiaß

Schmeichler; Scheinheiliger „Siaßler“; eine unsympatische Figur

Tanzbursch

ein Bursch, der nur zum Tanzen zu brauchen ist; ein lustiger, aber nicht besonders fleißiger Bursch

Tschuglat

Schokolade; eine Kostbarkeit, die heute selbstverständlich, früher aber sehr selten gewesen ist

Wuti

ein übermütiger Bub, der wild herumläuft und oft dabei nicht aufpaßt, Wildling, „a wutiger Bui“

Alter Spruch

„Es is kuana so dumm,
daß er net a wos woäß“

Das sagt aus, daß jeder Mensch, wenn er auch noch so ungebildet ist, von irgendetwas immer eine Ahnung hat.

Auswandererschicksal

Stadtschlaining

Er ist eine herausragende Persönlichkeit unter den Auslandsburgenländern. Seine Biographie ist eine einzige Erfolgsstory. Den Fotografen und Künstler Eugen Kedl kennt man in ganz Kanada. Mit seiner Frau Gretl hat er großartige Kunstwerke geschaffen und weite Anerkennung und Würdigung erfahren. Im Burgenland denkt man bei der Nennung des Namens Kedl eher an seinen ebenso berühmten Bruder, den Bildhauer Rudolf Kedl (1930-91). Eugen Kedl wurde am 8. Mai 1933 in Stadtschlaining geboren, wo er auch die Volksschule besuchte. Die Haupt- und Handelsschule besuchte er während der Zeit der russischen Besatzung in Oberwart.

Die Hoffnungslosigkeit der Nachkriegsjahre ließ früh in ihm den Entschluß reifen, einmal nach Amerika auszuwandern, was er erst im Alter von 21 Jahren verwirklichen konnte. Vorher mußte er aber einen Beruf ergreifen. In ein Büro wollte er auf keinen Fall. So machte er die Fotografenlehre in Pinkafeld bei der Firma Karner und fand anschließend eine Anstellung bei dem Fotografen Fasching in Güssing. Dort lernte er auch seine spätere Gattin, Gretl Weinhofer, kennen.



Abschied von Güssing 1954

Im August 1954, wanderte Eugen Kedl nach Kanada aus, wo er gleich nach drei Tagen in Québec City Arbeit als Porträt- und Industriefotograf fand. Nach 18 Monaten konnte er eine besser belohnte Arbeit als Luftbildfotograf (für kartografische Zwecke) finden und konnte dadurch seine zukünftige Frau Gretl im November 1956 nachkommen lassen. Dann haben sie geheiratet und eine Familie gegründet.

Dies war der Anfang der Familie Kedl in Kanada. Die Arbeit war sehr erfolgreich und Eugen konnte noch dazu die Flugnavigation erlernen. Zur gleichen Zeit gab es ihm Gelegenheit im hohen Norden Kanadas, wo es noch teilweise keine Landkarten gab, zu überfliegen und fotografieren.

Fünf Jahre nach dieser lukrativen, jedoch öfters schwierigen Arbeit, beschlossen Eugen und Gretl, dieser Arbeit ein Ende zu bereiten. Es wurde ihm eine Zusammenarbeit mit einem französischen Fotografen angeboten und sie gründeten die Firma "LEGARE & KEDL LTEE", welche sich auf Porträt-, Industrie- und Werbefotografie spezialisierte. Der Erfolg war nicht lange abzuwarten und bald wurde die Firma über die ganze Provinz Québec bekannt. Nach einigen Jahren mußte sein kanadischer Partner aus gesundheitlichen Gründen leider aussteigen und Gretl übernahm die Verwaltung und den Kundendienst. Eugen konzentrierte sich auf die komplette fotografische Arbeit.

Als "Nebenbeschäftigung" hatte Gretl noch den Haushalt mit vier Kindern zu bewältigen (Magret 1955, Evelyne 1958, Ri-

chard 1962, Andreas 1969). Natürlich war es am Anfang sehr schwer, da weder Eugen noch Gretl die französische Sprache beherrschten. Allen vier Kindern war es möglich, ein Universitätsstudium zu beenden und zum Stolz der Eltern sprechen alle vier Kinder Französisch, Englisch und Deutsch.



Familie Kedl 1971. Die Kinder v.l.n.r.: Evelyne, Richard, Andreas, Magret

Durch harte und fleißige Arbeit sowie guten Wirtschaftsblick, erweiterten sie ihren Arbeitsbereich durch den Verkauf von Kameras und anderen fotografischen Einrichtungen.

Kedls waren die ersten in der Provinz Québec, die mit Großformaten arbeiteten und waren so die Pioniere auf diesem Gebiet. Dies brachte nicht nur neue Kunden, sondern auch die Aufmerksamkeit der französischen Kollegen. Eugen wurde bereits 1965 zum Präsidenten des Berufsfotografenverbandes und 1970 zum „Fotografen des Jahres“ gewählt. Schon im Jahre 1968 unternahm Eugen seine erste "Fotomission" in den hohen Norden, wo er in Povugnituk die kunstvolle Arbeit und das Nomadenleben der Eskimo-Steinhauer fotografierte. Im Jahre 1970 kam Kedls erste große Fotoausstellung in das Völkerkundemuseum in Wien, welche einen sehr großen Erfolg hatte. Das war der Anfang vieler weiterer Ausstellungen. Von diesem Zeitpunkt an fuhren die Kedls gemeinsam durch Québec, um Land und Leute zu fotografieren. Waren es Anfangs nur Illustrationen für Zeitschriften und Bücher, Kedls Bilder waren immer sehr geschätzt. Um das 25-jährige Jubiläum in Kanada zu feiern, stellten die Kedls eine große Fotoausstellung mit dem Titel "HOMMAGE AU QUÉBEC" aus. Auf diese Weise wollten sie ihrer neuen Heimat für die liebevolle Aufnahme danken. Diese Ausstellung bestand aus 130 Bildern, in der Größe von 1.5 x 2 Meter, wohl die größte Ausstellung dieser Art, die jemals in Kanada gezeigt wurde.

Nach Besichtigung in Québec wurde die Ausstellung in vielen Städten Europas gezeigt, in: Güssing, Eisenstadt, Wien, Rom, Mailand, Edinburgh, Paris, Bayreuth, in der Schweiz und zum Schluß noch in Moskau.

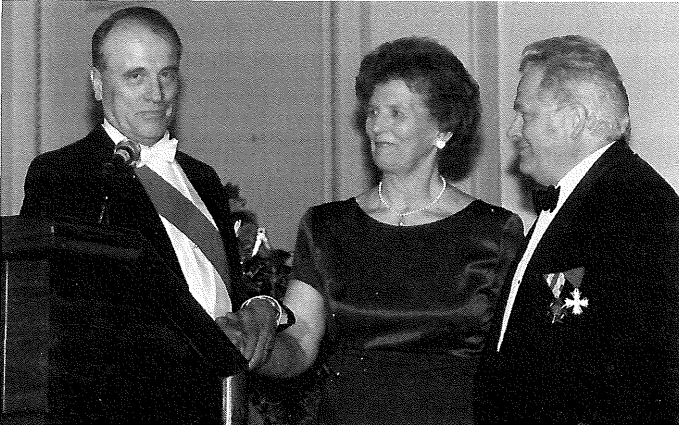
Ihr erstes Buch erschien im Jahre 1984, "St-Anne Kathedrale". Ein Spezialband dieses Buches wurde kurze Zeit später dem Papst John-Paul II bei seinem ersten Kanadabesuch als offizielles Geschenk in der St-Anne Kathedrale überreicht.

Als im Jahre 1985 die Stadt Québec zum "Kulturgut der Welt" erklärt wurde, wurde Kedls Buch über die Stadt Québec zum Bestseller, und zur gleichen Zeit wurde eine Fotoausstellung über die Stadt Québec gezeigt. Diese Ausstellung wurde später von der Québec-Regierung übernommen und hauptsächlich für Werbezwecke in den Vereinigten Staaten gezeigt. Weiters folgte eine Ausstellung mit dem Titel "Québec Capital de la neige".

Im Jahre 1988 erschien ein Buch mit dem Titel "HOMMAGE AU QUÉBEC", anschließend ein Buch über das Leben und die Kunst

Fortsetzung auf Seite 12

der Eskimos. Weitere Bücher erschienen, "LA CÔTE NORD DE QUÉBEC", "LA GASPE" , "LA MAURICIE ET LE CŒUR DE QUÉBEC", "LA CÔTE DE BEAUPRÉ ET L'ILE ORELAN". Diese oben genannten Bücher waren ein Teil einer Serie, welche die Kedls über verschiedene Regionen von Québec publizierten. Ein Buch über Kedls alte Heimat Burgenland war geplant, wovon schon über 100 Bilder selektiert waren. Leider kam dieses Projekt durch den frühen Tod Rudolf Kedls, Eugens Bruder, zum Stillstand. Rudolf war einer der bekanntesten österreichischen Bildhauer seiner Zeit und die treibende Kraft an diesem Projekt.



Der österreichische Botschafter mit dem Ehepaar Kedl 1998

Als Millenniumprojekt erschien das Buch, wohl das größte, das jemals in Kanada publiziert wurde: "Canada en 1000 images" ("Kanada in tausend Bildern"). Die Idee dazu kam von Gretl Kedl, die nebenbei noch eine wichtige Rolle bei der Zusammenstellung spielte. Das Buch wiegt 3.5 kg und enthält 1150 Fotos vom atlantischen bis zum pazifischen Ozean und natürlich den Norden Kanadas mit den Ellesmere Inseln. Dieses Buch sollte den einheimischen Kanadiern sowie den Touristen einen Überblick über die Schönheit des Landes und deren Menschen geben. Das Projekt wurde nur möglich, weil zwei ihrer Kinder, Evelyn und André, in die Firma eingestiegen waren und während der Abwesenheit ihrer Eltern, die Tagesarbeit in der Firma bestritten. Das Buch "Kanada in tausend Bildern" war ein solcher großer Erfolg, so daß es jetzt in Ottawa bei offiziellen Staatsbesuchen als Geschenk übergeben wird.

Neben ihren beruflichen Verpflichtungen fanden die Kedls noch Zeit, sich der österreichische Gemeinschaft in Kanada zu widmen. Vor 15 Jahren wurde der Klub VIN-ART INTERNATIONAL zur Förderung österreichischer Weine in Québec gegründet. Zwei Jahre später gab es in Québec den ersten Wiener Ball, der seither jedes Jahr stattfindet. Der Erlös geht an notleidende Kinder und an bedürftige Studenten der Musik.

Eugen Kedl erhielt folgende Auszeichnungen:

„Certificat of Honor of the City of Québec“ (1986); Repräsentant der Fotografen der Provinz Québec in den U.S.A. (1987); Erlaubnis der Beibehaltung der österreichischen Staatsbürgerschaft (1991); „Medaille von Québec's Assemblée (Québec's Landesregierung) für sein kulturelles Wirken“ (1993 ; „Medaille "HORACE VIAU" Richelieu International" (1994); Silberne Ehrenmedaille der Burgenländischen Handelskammer (1995); „Ehrenzeichen des Burgenlandes“ (1996); „Ehrenmedaille für Kunst und Wissenschaft der Republik Österreich“ (1997); "Medal of Merit in Gold" vom Austrian Canadian Council (2002); "50th Golden Jubilee medal of her Majesty Queen Elisabeth II" (2002); "The Order of Canada"- Kanadas höchster Zivildorden (2002).

Auszeichnungen für Gretl Kedl:

Erlaubnis der Beibehaltung der österreichischen Staatsbürgerschaft (1994); „Medal of Merit in Gold“ vom Austrian Canadian Council (2002).

Roland Pirker, Ottawa



Gamischdorf - 95. Geburtstag



Aloisia Marth, geb. Hanzl, feierte im Kreise ihrer Familie ihren 95. Geburtstag.

500-Jahr-Feier

Dorli Marth, die bekannte und in Gamischdorf wohnhafte Mundartdichterin, stammt aus der Steiermark. Sie berichtet über ein ganz seltenes Ereignis aus ihrer Familie, welches am 8. November 2003 gefeiert wurde:

Die Eltern Christian und Johanna Stocker, vulgo Kälberer und ihre 12 Kinder feierten das „500-Jahr-Fest“. Alle 12 Kinder zusammen waren im Jahre 2003 genau 500 Jahre alt. Das Älteste ist 51, das Jüngste 33 Jahre alt.



Das Fest stand unter dem Motto: "Elternhaus - Hort meiner Kindheit, wo mich Geborgenheit und Liebe umgab." Jung und alt feierten bis Mitternacht. Für Unterhaltung sorgten sie gleich selbst. Die großen Kinder sind bei verschiedenen Musik- und Gesangsvereinen, Tante Dorli ist literarisch tätig. Sie brachte, dem Anlass entsprechend, geistiges Gedankengut in Form einer Vernissage ihres Buches „Zeitenwandel“ zum Ausdruck.

Manche lustige Begebenheit kam wieder ans Tageslicht. Es war aber auch die Stunde, den Eltern Dank zu sagen, die unter einfachen Verhältnissen aber mit viel Herzenswärme ihre Kinder großgezogen haben. Dank auch dem Herrgott, der alle zu gesunden und frohen Menschen heranwachsen ließ, die ihr wertvolles ererbtes Gut wieder an ihre Kinder weitergeben.

Seinerzeit

Die Burgenländische Gemeinschaft schrieb

Vor 40 Jahren

Linda Poglitsch, eingewandert aus St. Martin an der Raab, wurde zur Gebietsreferentin der Burgenländischen Gemeinschaft in Connecticut gewählt.

Aus Anlaß des Jahreswechsels richtete Landeshauptmann Josef Lentsch Grußworte an die Burgenländer in aller Welt.

Vor 30 Jahren

In den beiden größten Burgenländerstädten, Chicago und Toronto, wurden zum erstenmal „Burgenland-Wochen“ veranstaltet.

Kapellmeister Peter Zauner, der Komponist der burgenländischen Landeshymne und Ehrenbürger von Pötttsching, ist im 87. Lebensjahr gestorben.

Vor 20 Jahren

Der Gebietsreferent der Burgenländischen Gemeinschaft in der Schweiz, Fritz Hartl, organisierte mit seinen Landsleuten nun schon seit 10 Jahren mit Erfolg den Absatz burgenländischer Weine in der Schweiz.

Eine Delegation der Burgenländischen Gemeinschaft mit dem Präsidenten Julius Gmoser überbrachte dem Diözesanbischof DDr. Stefan László die Ehrenmitgliedschaft der Burgenländischen Gemeinschaft.

Vor 10 Jahren

Der bekannte Arzt, Historiker und Schriftsteller Dr. Richard Berczeller, der 1938 von Mattersburg emigrieren mußte, ist im Alter von 92 Jahren in New York gestorben.

Die in Österreich beliebte Fernsehveranstaltung „Musikantenstadt“ hat ihren Auftritt in Toronto angesagt.

Kurz gesagt

Im Burgenland gibt es 16.000 bäuerliche Betriebe, davon werden 40% von Frauen geführt. Immer mehr dieser Betriebe steigen von der herkömmlichen Landwirtschaft auf „Bio-Betrieb“ um und verpflichten sich, ihre Produkte möglichst naturnahe herzustellen. Das letzte Jahr war kein gutes für die Bauern. Wegen der langen Trockenheit im Sommer sind sowohl die Produktion als auch das Einkommen zurückgegangen.

Von allen 124 Golfplätzen in Österreich hat der in Stegersbach wegen der günstigen klimatischen Verhältnisse die kürzeste Winterpause.

Die Region Neusiedler See wird im Jahre 2006 die Weltmeisterschaft im Segeln durchführen.

Papst Johannes Paul II wird heuer den letzten österreichischen Kaiser seligsprechen. Kaiser Karl regierte von 1916-18 und hat sich sehr um die Beendigung des Weltkrieges, der unter seinem Vorgänger Kaiser Franz Josef 1914 begonnen hatte, und um den Frieden bemüht. Er mußte mit seiner Familie im Jahre 1918 Österreich verlassen und ist 1922 erst 35jährig gestorben. Sein Sohn Otto ist heute 92 Jahre alt und war viele Jahre lang das älteste Mitglied des Europaparlaments in Straßburg.

Der berühmte Schauspieler Johannes Heesters feierte bei guter Gesundheit seinen 100. Geburtstag. Er ist heute der älteste Schauspieler der Welt, der noch immer aktiv und mit großem Erfolg auf der Bühne steht.

Erstauswanderer

18. Fortsetzung

Nach und nach zeichnet sich die Tendenz in der Auswanderung ab: die Auswanderung nach Chicago begann im Bereich Grodtau-Bernstein in den 80er Jahren und breitete sich in der Folgezeit über den ganzen Bezirk Oberwart aus. Der Bezirk Güssing wurde in den 90er Jahren von der Auswanderungswelle, die von St. Gotthardt ausgeht, erfaßt. Die Leute aus diesem Gebiet zogen zuerst nach Lehigh Valley (Allentown, Northampton, Coplay u.a.), später nach New York.

Jahr	Ort	Name (Geburtsjahr)	Ziel
1896	St. Kathrein		+
	Punitz	Josef Mayer	Pennsylvanien
	Schallendorf	Christian Bauer	Philadelphia
	Tobaj	Johann Fraismuth	fiel vom Schiff
	Neusiedl/Güssing	Julia Buichl	Allentown
	Dobersdorf	Josef Leitgeb	Allentown

Es war wahrscheinlich im Jahre 1896, als die ersten aus der Gemeinde **St. Kathrein** ausgewandert sind. Im Jahre 1900 waren bereits 13 Personen in Amerika. In den folgenden zwei Jahren waren schon so viele dort, daß sie 1902 in ihrem Heimatdorf ein Amerikanerkreuz errichten ließen. Eine Zählung im Jahre 1900 zeigt die soziale Situation in dieser Gemeinde: von den 324 Einwohnern (davon 289 Kroaten) konnten nur 178 (= 54%) lesen und schreiben. In den anderen Dörfern unseres Landes war es wahrscheinlich nicht viel anders.

Mitten im ausgedehnten Punitzer Wald liegt eine kleine Ortschaft, die zu den bedeutendsten Auswandererdörfern des Burgenlandes zählt. In der Reihe der 59 Siedlungen des Bezirkes Güssing, liegt **Punitz** (nach Tudersdorf, Strem und Glasing) an der 4. Stelle, das heißt, daß mit Sicherheit weit mehr Ortskinder und deren Nachkommen in Amerika leben als im Burgenland. Zu Beginn des Jahres 1896 verließ Josef Mayer, Hausname Kopfer (Nr. 91), seine Heimat. Zu jenen, die ihm bald folgten, gehörten Ignaz Messenlehner, Hausname Heissen (Nr. 86), der im Frühjahr 1901 ausgewandert ist und sein Bruder Stefan (Nr. 26), der ihm noch im selben Jahre folgte. Die ausgewanderten Punitzer haben auch außergewöhnlich viel für ihr Heimatdorf geleistet. Große Geldsammlungen in Amerika ermöglichten die Generalsanierung der Kirche, den Ankauf von Glocken, die Errichtung des Kriegerdenkmals und des Friedhofskreuzes usw. Die meisten von ihnen leben in New Jersey (Passaic) und New York.

Aus dem kleinen Ort **Schallendorf**, heute ein Ortsteil von St. Michael mit 96 Einwohnern, sind 39 Personen ausgewandert. Der erste war Christian Bauer, der nach Philadelphia gezogen ist.

Bei **Tobaj** ist der erste Auswanderer nicht zugleich auch der erste Einwanderer. Johann Fraismuth (Nr. 17) hat als erster 1896 sein Heimatdorf verlassen, kam aber in Amerika nicht an, weil er auf der Überfahrt vom Schiff gefallen und ertrunken ist. Ein Jahr später fuhr Franz Leitgeb (Nr. 39), geb. 28.3.1864, nach New York und kam dort glücklich an. 30 Jahre arbeitete er in einer Sesselfabrik, seine Frau (aus Kroatisch Tschantschendorf) ist ihm 1903 nachgefahren, kam aber wieder zurück und ist in Tobaj 1948 gestorben. Ihre 5 Kinder blieben in Amerika. Vor 30 Jahren lebten rund 280 Tobajer in Amerika, fast alle in New York. Allein in den beiden Jahren 1955-56 sind 21 ausgewandert.

Die erste Auswanderin aus **Neusiedl** war Julia Buichl. Samuel Wallitsch, geb. 19.2.1878, und seine Frau Franziska fuhren am 22.4.1903 nach Allentown. Dorthin zog auch Johann Wallitsch, geb. 13.1.1881, der am 1.1.1905 das Schiff bestiegen hat.

Der erste Auswanderer aus **Dobersdorf** war Josef Leitgeb, der wie fast alle Auswanderer jener Jahre als Zementarbeiter in Lehigh Valley tätig war.

Fortsetzung folgt

SPORT

Schifahren im Burgenland

Weißer Weihnachten gab es keine im Burgenland und trotz Schneemangel wurde Ende Dezember auf dem Zellenberg bei Kukmirn im Bezirk Güssing die Schisaison eröffnet. Möglich macht dies eine Schneekanone, welche die 350 Meter lange Piste mit Kunstschnee beschneit. Ein Schleplift bringt die Schibegeisterten an den Start auf die bestens präparierte Schneefläche. Und die Flutlichtanlage macht Schifahren auch in den Abendstunden möglich.

In Wiesen, Bezirk Mattersburg, ist ebenfalls eine Liftanlage für Schisportler in Betrieb.

Fußball-Kunstrasenplatz

Seit November vergangenen Jahres hat das Südburgenland eine Allwittersportanlage für Fußballspiele auch bei Schlechtwetter zur Verfügung. Errichtet wurde der Kunstrasenplatz in Güssing hinter der Tennishalle beim Aktivpark und neben den Sportanlagen des Schulzentrums.

Das Spielfeld hat eine Länge von 98 Meter und eine Breite von 64 Meter und kann dank der Flutlichtanlage täglich von 8 bis 22 Uhr benützt werden.

Mit dieser wetterunabhängigen Trainingsstätte hat man sicherlich optimale Bedingungen für die Fußball-Nachwuchsarbeit im Südburgenland geschaffen.

Einen großen Beitrag zur Finanzierung des Platzes leistete der Burgenländische Fußballverband. Die Gemeinde Güssing stellte das Grundstück zur Verfügung.

Der erste Kunstrasenplatz des Burgenlandes wurde bereits vor einigen Jahren in Eisenstadt seiner Bestimmung übergeben.

Box-Staatsmeistertitel

Wieder einmal wurde die burgenländische Sportgeschichte um ein Kapitel erweitert, denn erstmals wanderte der Staatsmeistertitel im Boxen ins Burgenland.

Rainer Gerdenitsch aus Rohrbach im Bezirk Mattersburg besiegte im Finale der österreichischen Meisterschaften seinen Gegner aus Salzburg nach Punkten und krönte sich damit zum Box-Staatsmeister in der Gewichtsklasse bis 81 Kilogramm.

Einige Monate vorher holte Gerdenitsch in Florida den Weltmeistertitel in einer verwandten Sportart, im Kickboxen. Dieses Kunststück gelang ihm auch schon im Jahre 2000.

Mit dem Staatsmeistertitel im Boxen folgte jetzt ein weiterer Höhepunkt in der Laufbahn des Rohrbachers.

kultur
BURGENLAND

VOLKSLIED

Daj mi daj

Volkslied der burgenländischen Kroaten

1. Daj mi daj, daj mi daj, da te - be lju-bim ja.
Daj mi daj, daj mi daj, da te - be lju-bim ja.
Pri - di s ma - nom, pri - di s ma - nom na mo -
re, ves - laj, ves - laj, pri - di s ma -
nom, kras-na je no'c o - va.

Dieses Lied wird auch von den deutschsprachigen Burgenländern in Wirtschaftshäusern und Buschenschänken gerne gesungen.

Fosching

Da letzti Sautanz is' vabei,
die Kropfn braotn in da Rein.
Dos Diandal locht in Burschn an,
jo, goa das Wei tanzt mit sein Mann.
Die Musi zuigt mit tschin, bumm, bumm
in ganzn Dörfal umadum.

Die Kina tanzn in Mingerltanz,
ban Gmuawiat hängt da Foschingkranz.
Durt sitzn d' Oltn ban Glaserl Wein,
durt zuign die Jungan zan Tanzn ein.
Und am Sunnta gib't an Hozatschmaus:
in Fosching, Leidl, holt ma's aus!

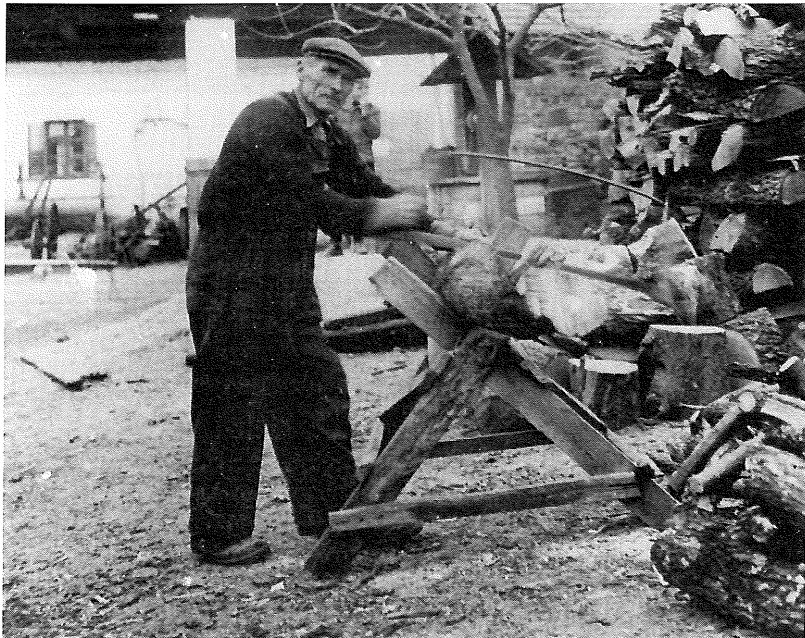
D' Musikanten geigna und blosn,
d' Jungan tanzn, d' Oltn laosn,
wal bold sein Fosching und Winta gebrogn,
steht d' Mirzunn am Himml obn.
Spoats nit, Leidl, seids nit dumm,
naoch Josefi treibt ins d' Oarwat rundumadum!

Josef Berghofer

Im Jahre 1990 haben 5 Musiker aus Stegersbach, Olbendorf und Ollersdorf eine Blaskapelle gebildet, die vor allem bodenständige burgenländische und alte böhmische Blasmusik spielen. Die Kapelle hat in den letzten Jahren auch bei unserem Picnic gespielt. Nun haben die Musiker eine CD herausgegeben, die um Euro 10.- in der Burgenländischen Gemeinschaft erhältlich ist.



Bauernfamilie in Neuberg neben einem Ziehbrunnen, 1924 Foto: Boisits



Beim Holzsägen, Unterbildein 1950 Foto: Haziver



Empfang eines Charterflugzeuges, Schwechat 1969 Foto: BG Archiv



Kochrezepte

geschrieben von
Hartmut Gerger aus Heiligenkreuz im
Lafnitztal

Thunfischpaste auf Toastbrot

Zutaten:

200 g Thunfisch in Öl
100 g Kapern
2 EL Mayonnaise
1 TL rotes Paprikapulver
50 g Zwiebeln, fein gehackt
3 Eier, verquirlt
Toastbrot

Zubereitung:

Thunfisch gut abtropfen, Kapern abspülen und gut abtropfen lassen und mit den restlichen Zutaten vermischen. Die Paste aufs Toastbrot streichen und im Rohr (vorgeheizt) 190 Grad ca. 15 Minuten überbacken.

Parmesan - Zwiebel Toast

Zutaten:

30 g Parmesankäse, frisch gerieben
90 g Zwiebeln, sehr dünn geschnittene Scheiben
120 g Mayonnaise
20 Scheiben Toastbrot oder Weißbrot

Zubereitung:

Die Brot- oder Toastscheiben auf einer Seite rösten. Mayonnaise und Käse vermischen. Auf der ungeröstete Seite der Brot- oder Toastscheiben eine Zwiebelscheibe legen und darauf einen großen Löffel von der Mayonnaise-Käse-Mischung geben. Backrohr (190 Grad) aufheizen und 10-12 Minuten überbacken, bis die Oberfläche goldbraun ist.

Suchmeldung

Helga Stolz, geborene Hör, sucht ihren Onkel in Amerika: Franz Hör (Hoer) ist am 26. Juni 1920 geboren und hat bis zu seiner Auswanderung in Wien, 14. Bezirk, Hernstorferstraße 14/7 gewohnt. Er ist im Jahre 1949 nach Südamerika ausgewandert, war zuerst in Venezuela und dann in Brasilien (Rio de Janeiro, Sao Paulo, Belo Horizonte). Möglicherweise ist er später nach Australien weitergezogen.



Burgenländische
Gemeinschaft

EINLADUNG

Wir gestatten uns, zum

PICNIC

mit AUSLANDSBURGENLÄNDERTREFFEN im
WEINMUSEUM MOSCHENDORF am Sonntag,
dem 4. Juli 2004, herzlich einzuladen.

WIR SIND ENERGIE.

Und im Einklang mit der Natur.



BEWAG, Foto: Peter Oberhauser/Alfanz - Austria

Die BEWAG legt besonderen Wert auf umweltfreundliche Energiegewinnung. Strom von der BEWAG stammt zu 100 Prozent aus Österreich und ist auch vollkommen ökologisch. Das bedeutet: Energie aus Wasser, Wind und Biomasse. Ganz ohne Atom-Strom. Für unsere Kinder. Für das Burgenland. Für die Zukunft.

BEWAG

BEWAG. WIR SIND ENERGIE.

www.bewag.at

Im Jahr der Volkskultur bringen die
BURGSPIELE GÜSSING

DIE KREUZELSCHREIBER

von
Ludwig Anzengruber
eine Komödie mit Gesang
in drei Akten

Regie:
**FRANK
HOFFMANN**

Premiere: 25. Juni 2004, 20.30 Uhr
weitere Spieltage: 26. Juni,
2., 3., 8., 9., 16., 17., 23. und 24. Juli

burgspiele

2004

Nach dem großen Erfolg im Jubiläumsjahr 2003 - mehr als 6000 Besucher sahen das Schauspiel „Der Güssinger JEDERMANN“ - nehmen die BURG-SPIELE GÜSSING 2004 im „Jahr der Burgenländischen Volkskultur“ Bezug auf das dem Süden des Landes zugeordnete Thema „Glaube und Heimat“, und bringen eine 1872 im Theater an der Wien uraufgeführte Komödie mit Gesang, von Ludwig Anzengruber: „Die Kreuzelschreiber“



1839 in Wien geboren, versuchte sich der gelernte Buchhändlergehilfe zunächst mit mäßigem Erfolg als Schauspieler und Autor. Nach kurzem Dienst in einem Wiener Polizeibüro, übt er ab 1871 als freier Schriftsteller in 19 Volksstücken, sowie in seinen Romanen und Erzählungen aus dem Leben der Bauern und Kleinbürger, scharfe Kritik an der Gesellschaft, besonders an ihrer religiösen Intoleranz. Der Tradition des Volkstheaters und des Wiener Lokaltücks verbunden, nimmt Anzengruber doch auch naturalistische Stilelemente vorweg („Das 4. Gebot“). Die Sprache seiner Dramen ist eine stilisierte Mundart. 1899 riss den Schiller- und Goethepreisträger eine Blutvergiftung aus der Vollkraft seines Schaffens.

Kurzinhalt des Schauspiels „Die Kreuzelschreiber“: Angestiftet vom Großbauern, unterschreiben die Bauern von Zwentdorf ein Papier - und mischen sich damit in die Kirchenpolitik ein, was nicht ohne Folgen bleibt. Treffend und humorvoll schildert Anzengruber die sich daraus ergebenden Verwicklungen.

Info: BURGVEREIN GÜSSING, Ticket-Büro
A 7540 Güssing, Hauptplatz 7 (Rathaus)
Tel. 0043 3322 42102 mobil 0676 6129776
h.koller@bnet.at <http://come.to/burgspiele>